

Dübendorf

Leiche aus dem eigenen Keller

Der fünfte Flint/Cavalli-Fall von Petra Ivanov hinterlässt «Tiefe Narben». Der Täter kommt aus dem nächsten Umfeld der Ermittler, und es gibt viele Opfer – auch unschuldige.

Sollten dereinst Führungen zu den relevanten Orten der Flint/Cavalli-Romane führen, wäre der Dübendorfer Weiler Stettbach Ausgangspunkt. Autorin Petra Ivanov vergräbt im neusten Buch «Tiefe Narben» eine Leiche im Keller eines Bauernhauses. Dieses – obwohl im Inventar der schützenswerten Bauten – wurde fast gänzlich abgerissen und gab so die Überreste einer brutal ermordeten Frau frei. Das Bauernhaus stand tatsächlich an der Böszelgstrasse 1. Der Abriss verursachte ein rechtliches Nachspiel und hatte einen längeren Baustopp zur Folge (wir berichteten). Was dafür weniger bekannt sein dürfte, ist, dass Ivanov lange mit ihrer Familie in diesem Haus wohnte und die Leiche somit literarisch im eigenen Keller vergraben hat.

Misstrauen gegen jeden

Die Leiche wird dem «Metzger» zugeordnet. Der sitzt wegen eines ähnlich brutalen Mordes bereits im Gefängnis. Die Krux an der Geschichte: Das Stettbacher Opfer wurde zu einem Zeitpunkt umgebracht, als die Akte «Metzger» bereits geschlossen war. Zudem taucht ein weiteres Opfer auf, was belegt, dass der falsche Mann sitzt – oder ein Nachahmungstäter aufgetaucht ist. Die Brutalität und gleichzeitige Raffinesse der Vorgehensweise machen Letzteres eher unwahrscheinlich.

Aufgrund der Indizien muss der Mörder aus dem Bereich der Polizei, Gerichtsmedizin oder der Staatsanwaltschaft kommen. Jeder verdächtigt jeden, und das einst zusammengeschweisste Team um Kriminalpolizist Bruno Cavalli wird einer ZerreiSSprobe ausgesetzt. Während die Polizei Indizien sammelt, Leute verdächtigt und gar Verhaftungen vornimmt, kämpft Staatsanwältin Regina Flint mit ihren Vorgesetzten, den zu kleinen Fortschritten im «Metzger-Fall» und spürt zunehmend die Beschwerden ihrer Schwangerschaft. Vater des Kindes: Bruno Cavalli.

Furioses Finale

Ivanov versteht es, die Spannung hochzuhalten, auch wenn man sich manchmal etwas mühsam durch die vielen möglichen Tatbestände und detaillierten Beschreibungen kämpfen muss. Gerne packt sie ihr grosses Fachwissen über Gerichtsmedizin und Verfahrensfragen in die Erzählung, was zwangsläufig zu langatmigen Passagen führt. Doch der literarisch lange Schnauf, während sich die Polizei und die Staatsanwaltschaft im Kreise drehen, lohnt sich. Gegen Ende schlägt die Autorin plötzlich ein atemberaubendes Tempo an. Der letzte Teil schliesslich verursacht schweissnasse Hände, flatternde Nerven und flache Atmung. Gerne würde man zum Schluss in einer Art Abspann noch einige Erklärungen erhalten. Dass Petra Ivanov darauf verzichtet, ist ihr aber zugutezuhalten. Es muss nicht immer alles erklärt sein – und wenn schon, kann sie das im nächsten Kriminalroman mit Flint/Cavalli locker nachholen.

Nebst dem flüssig geschriebenen Krimi gefällt natürlich das Lokalkolorit. Erlaubte sich Ivanov zu Beginn der Romanserie noch einige Freiheiten (Bushaltestellen, die es nicht gibt, beispielsweise), so bleibt sie nun den geografischen Gegebenheiten treu. Bleibt zu hoffen, dass der Inhalt der Geschichte Fiktion bleibt. Weiter darf man gespannt sein, in welchem Keller Ivanov ihre nächsten Leichen aufspürt – sie wohnt nach wie vor im Weiler Stettbach. (brü)

Petra Ivanov, «Tiefe Narben», 544 Seiten, Appenzeller Verlag, 44 Franken. Buchvernissage am Freitag, 24. September, 20 Uhr in der Oberen Mühle Dübendorf.